

- „... einander ertragend und euch gegenseitig
- vergebend, wenn einer Klage hat gegen den
- anderen; wie auch der Christus euch vergeben
- hat, so auch ihr“  Kolosser 3,13.

Liebe Geschwister und Freunde!

Wir Menschen können so schlecht vergeben. Das fällt uns ungeheuer schwer. Schon das Wort „**Entschuldigung**“ will uns kaum über die Lippen kommen. Wir müssten dann ja eingestehen, dass wir etwas verkehrt gemacht hätten. Auch wäre dem anderen Recht zu geben. - Nein, das geht nicht! Der Streit bleibt unbereinigt. Die Auseinandersetzung schwelt weiter, wenn auch mehr im Verborgenen. Nach außen scheint jedenfalls alles in bester Ordnung zu sein, man gibt sich selbstbewusst und redlich.

Wir alle wissen um die so gefährlichen **Schwelbrände**. Urplötzlich flammen sie lichterloh auf und für das brennende Gebäude kommt jede Hilfe zu spät. Niemand hatte das schwelende Feuer irgendwo im Innern bemerkt. Auf einmal ist die Konfliktsituation voll entbrannt: schärfer, verbissener und gnadenloser. Schuldzuweisungen häufen sich. Nicht heilende Wunden reißen wieder auf. Ein harmonisches Miteinander ist nicht mehr gegeben. Man erträgt sich so halbwegs, um bei nächster Gelegenheit wieder zuzuschlagen. 

So oder ähnlich passiert es jeden Tag in Ehen und Familien, zwischen Jung und Alt, an Arbeitsplätzen und in Nachbarschaften. --- *Auch unter Gläubigen?*

Liebe Geschwister und Freunde, warum fällt uns das Vergeben oft so schwer? Ganz einfach deshalb, weil wir immer nur an uns denken, an unsere Vorteile, an unser Recht. Wir haben die richtige Sicht, wir ganz allein. Das Recht ist eindeutig auf unserer Seite. Sich in den anderen hineinzusetzen, fällt uns gar nicht ein, der liegt doch sowieso total daneben. - Aber genau an dieser Stelle wäre vielleicht ein Ausweg möglich. Könnte vielleicht der andere nicht auch Recht haben? Könnte sein Standpunkt nicht auch richtig sein?

Wenn wir anfangen, über uns selbst nachzudenken und über den anderen, haben wir schon einen guten Schritt in die richtige Richtung getan. Und dabei kann und wird uns das Wort Gottes helfen. „... **wie auch der Christus euch vergeben hat, so auch ihr**“, so steht es in unserem Bibelvers. Unser Heiland, Jesus Christus, ist doch der Maßstab. Er hat uns **alle Schuld vergeben**, ausnahmslos, ganz umsonst, ohne Vorbedingungen. Durch IHN haben wir „die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Epheser 1,7), in IHM „haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden“ (Kolosser 1,14). Aus dieser Sicht heraus müsste es uns leicht fallen, dem anderen zu vergeben: unseren Mitchristen, Arbeitskollegen, Nachbarn, ja, allen Menschen.

Es ist sicherlich nicht immer leicht, den ersten Schritt zu tun. Vielleicht würde dieser Schritt von dem anderen nicht beantwortet? Doch sollte ich mich zu diesem ersten Schritt durchringen, denn er ist ungemein wichtig. Er ist ein Schritt von mir weg - auf den anderen zu! Nicht mehr bin ich der Mittelpunkt. Das selbstüchtige Ich, das so empfindlich und so schnell verletzt und beleidigt ist, ist nicht mehr der Maßstab aller Dinge. **Nein, mein Nächster ist mir wichtig. Ich will ihn gewinnen, ihn erreichen, ihm helfen!**

Diesen Schritt - weg von mir und hin zu dem Nächsten mit der Bereitschaft ihm zu vergeben - können wir nur in der **Gesinnung des Herrn Jesus** tun. Lesen wir einmal im zweiten Kapitel des Philipper-Briefs nach, was der Apostel Paulus von dieser Gesinnung schreibt. Wenn je ein Christ, soweit wir das überhaupt beurteilen können, die Gesinnung des Heilands zeigte und danach lebte, war es dieser Apostel. Wir kennen doch sicherlich seine Aufforderung: **„Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi“** (1.Korinther 11,1). Weil Paulus mit letzter Konsequenz und Entschiedenheit seinem Herrn und Heiland folgte, konnte er auch die Gesinnung seines Meisters in allen Bereichen des täglichen Lebens anwenden. Besonders deutlich wurde das durch sein ständiges „Ertragen“ und „Vergeben“.

Die zitierte Schriftstelle der Nachahmung finden wir ja, wie angemerkt, im ersten Brief des Apostel Paulus an die Korinther. Und gerade den Korinthern gegenüber zeigte der Apostel ein nachahmenswertes Beispiel des **„Ertragens und Vergebens“**.

Paulus besuchte die Stadt Korinth auf seiner zweiten Missionsreise, „und er hielt sich ein Jahr und sechs Monate dort auf und lehrte unter ihnen das Wort Gottes“ (Apg.18,11). Während dieser Zeit glaubten viele Korinther der Botschaft des Heils. Es entstand eine große Gemeinde (Versammlung) aus Juden und Heiden in dieser bekannten Hafen- und Handelsstadt des Altertums. Doch einige Jahre später erfuhr der treue Apostel gerade von seinen Glaubensbrüdern und -schwestern in Korinth erhebliche Beleidigungen und Lieblosigkeit. Und wie reagierte Paulus? Hören wir, was er damals seinen Geschwistern des Glaubens in Korinth schrieb: **„Ich will aber sehr gern alles verwenden und völlig verwendet werden für eure Seelen, wenn ich auch, je überreicherlicher ich euch liebe, um so weniger geliebt werde“** (2.Korinther 12,15). Paulus wurde nicht beunruhigt bei dem Gedanken, dass die Liebe der Korinther zu ihm kleiner war als seine Liebe zu ihnen. Er wurde auch nicht aus der Bahn geworfen, dass sie ihm großes Unrecht zufügten. Nein, ganz im Gegenteil, Paulus offenbarte die Gesinnung Christi.

Möge unser Herr und Heiland uns täglich neue Kraft geben, **in seiner Gesinnung** den Weg des Glaubens zu gehen, zur Ehre seines Namens, zum Segen für andere und zu unserer eigenen Freude und Glückseligkeit.

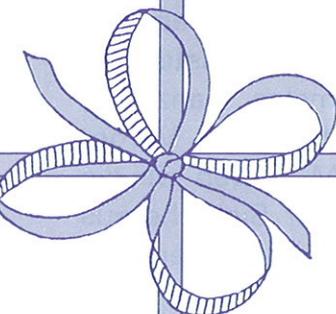
Herzliche Grüße der Verbundenheit, eure Brüder.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums werden gern zugesandt. Verlangen Sie unser Musterpäckchen und Bestellschein.

Weitere Exemplare dieses kostenlosen Briefs und auch der vorhergehenden Nummern können angefordert werden. Wir werben für keine religiöse Gruppe oder christliche Gemeinschaft.

Neue Anschriften für unsere Zuschriften zur Ermunterung und Erbauung sind willkommen. Bitte nur echte Interessenten angeben. Der Versand erfolgt ca. 10 mal im Jahr und ist kostenlos.

Verbreitung der Heiligen Schrift · D-35713 Eschenburg



Dein Brief
wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.